

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 93 (2018)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Die Geburtsstunde der Grenadiere anno 1943  
**Autor:** Sievert, Kaj-Gunnar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-816820>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Geburtsstunde der Grenadiere anno 1943

Am 18. Februar 1943 unterschreibt General Henri Guisan den Befehl Nr.13/819. Das siebenseitige Dokumente regelt die Aufstellung einer neuen Truppeneinheit: der Grenadiere. Dem Befehl ging im Sommer 1942 eine Demonstration auf der Schwägalp voraus, die von einem initiativen Offizier geleitet wurde. Hauptmann Matthias Brunner gilt seither als Grenadier-Vater. Seine stolze Truppe feiert 2018 ihr 75-jähriges Bestehen.

Von Major Kaj-Gunnar Sievert, ehemaliger Kommandant der Fallschirmaufklärerkompanie 17



Hauptmann Matthias Brunner gilt zu recht als Grenadier-Vater.

Als der Zweite Weltkrieg im September 1939 mit dem Einmarsch der Wehrmacht in Polen und im Folgejahr mit der Invasion von Dänemark und Norwegen seine Fortsetzung fand, waren nicht nur Frankreich und Grossbritannien ob der operativ schnellen und modernen Kriegsführung überrascht, sondern auch die Schweiz.

## Ausbildung blieb zurück

Auch die Schweiz war gefordert, denn obwohl die Ausbildung der Schweizer Armee nach der Mobilmachung im Herbst 1939 vorangetrieben wurde, blieb die Ausbildung und insbesondere jene bei der Infanterie hinter den Anforderungen des aktuellen offensiven Kriegshandwerks zurück.

Es bestand grosser Handlungsbedarf, doch nicht jeder in der Armeeführung schien die Zeichen der Zeit zu erkennen.

Es war ein junger - beim Ausbruch des Krieges 29-jähriger - Instruktor der Infanterie, der in Eigeninitiative seine Soldaten schulte. Seine Motivation: Er war der festen Überzeugung, dass die Armee den Anschluss an die infanteristische Ausbildung für einen modernen Krieg verpasst hatte und Nachholbedarf bestand.

In einer damals eher ungewohnten Art schulte der Kdt der Füs.Kp.II/80, Hptm Matthias Brunner, seine Soldaten im Nah-



Der Flammenwerfer. Die Waffe wurde nur von den Grenadiere eingesetzt.

kampf mit dem Bajonett, dem Karabiner, HG und dem Flammenwerfer. Darüber hinaus experimentierte Hauptmann Brunner auch mit behelfsmässigen Waffen.

Seine Aktivitäten blieben nicht unbemerkt, und so konnte seine von ihm ausgearbeitete Programm ist sehr gut überlegt; es illustriert die Reihe der Kampfphasen, die heute in jeder Einheit der Feldarmee den Infanteristen und Sappeuren beigebracht werden können und sollten, und namentlich die Panzerabwehr.

Den ganzen Tag, zwischen Kappel und Schwägalp, am Fusse des Säntis, folgten sich HG-Angriffe, Sturm gegen Häuser, Flammenwerferangriffe, Handstreichs im scharfen Schuss, bei scheußlichem Wetter, in typischem Hinterhaltgelände.

Die Leute stürzen sich von Steinbrüchen herab, rollen sich in Krächen und Gräben hinunter, werfen sich ins Wasser, erstellen behelfsmässige Flussübergänge, die sie nachher auf den Schultern wegtragen, in die volle Strömung getaucht. Kurz und gut, überall Unternehmungsgeist und Gespantheit, ein Aufleben dessen, was wir den Geist von Morgarten nennen.»

Noch auf der Schwägalp fasste General Guisan den Entschluss, Grenadiere als festen Bestandteil in die Armee aufzunehmen. Es dauerte noch bis in das Folgejahr, bis die Umsetzungen befohlen wurden.

## 18. Februar 1943

Am 18. Februar 1943 unterschrieb der Oberbefehlshaber der Armee, General Henri Guisan, den Befehl Nr. 13/819.

Unter dem Titel «Aufstellung von Pionier-Kompanien» hielt das Dokument die Aufgaben der neuen Truppe fest.

- Abwehr und Vernichtung von Kampfwagen,
- Kampf im Innern von Ortschaften,
- Kampf um Bunker und Stützpunkte,
- Unternehmungen des Kleinkrieges
- Handstreichs und anderes mehr.

## Bestand und Organisation

Einer der Hauptgründe für die Aufstellung war die Erkenntnis, dass die moderne Kriegsführung die Infanterie und die leichten Truppen vor Kampfaufgaben stellt, die den Einsatz besonders ausgebildeter und ausgerüsteter Stosstrupps notwendig machen. Der ambitionierte Zeitplan sah vor, dass es spätestens Ende 1943 alle Kompanien aufgestellt waren.

In weiteren Abschnitten wurden unter anderem Aspekte wie Bestand und Organisation, Bestellung der Bestände, Abzeichen, Umschulung, Bewaffnung und Ausrüstung, Kosten oder Ausbildung in Rekrutenschulen kurz und knapp festgehalten.

Interessant sind dabei zwei Aspekte, die einerseits das gute Gespür von Henri Guisan und anderseits die Wichtigkeit der neuen Truppen unterstrichen.

- Guisan, obwohl französischer Muttersprache, verstand und sprach die deutsche Sprache perfekt. Die Landesregionen war ihm so wichtig, dass er diesen Umstand ausdrücklich festhielt.
- Darüber hinaus erkannte er: Eine dermassen spezialisierte Einheit, wie es die neu aufzustellenden Grenadiere sein sollen, muss länger, härter und noch besser ausgebildet werden.

## Kompanien von 154 Mann

Gemäss dem Befehl des Generals waren in allen 37 Inf Rgt, in den sechs mech Rgt und in der Festung Sargans je eine Kp aufzustellen und einzufliedern.

- Dabei sollte jede Kp einen Stabszug und vier Pionierzüge umfassen.
- Je nach Unterstellung bestand die Kp aus 154 Mann bei den mech Trp respektive 149 Mann bei der Inf.
- Der Kdt, ein Hauptmann, wurde von jeweils fünf weiteren Offizieren - je einem pro Zug - unterstützt.

## 19 Funktionen pro Einheit

Um ihre Aufgabe erfüllen zu können, bestand eine Kompanie aus unterschiedlichen Gradstufen und bis zu 19 Funktionen wie Pioniere, Flammenwerfermechaniker, Büchsenmacher, Führer, Motorfahrer, Sanitätssoldaten oder Büroordonnanzen.

Die Zuteilung der Mittel und der Waffen waren je nach Regimentstyp - Leichtes Regiment (L.Rgt.) oder Infanterie Regiment (Inf.Rgt.) - zahlenmäßig leicht unterschiedlich, doch bestand sie aus Karabinern 31, Maschinenpistolen, leichten MG 25, 25-mm-Tankbüchsen, Flammenwerfern, Handgranaten und Sprengstoff.

Um die Motorisierung der Schweizer Armee stand es während des ganzen zweiten Weltkriegs schlecht. Die den Kompanien zugewiesenen Lastwagen dienten in erster Linie dem Transport von Ausrüstung und Munition und erst in zweiter Linie

dem Mannschaftstransport. Große Verschiebungen wurden mittels Bahntransporten oder zu Fuß ausgeführt, was auch eine Folge des akuten Treibstoffmangels war. Die Offiziere hatten teilweise Pferde.

#### Verwirrung um den Namen

Wie im Befehl Nr. 13/819 in der Betreffzeile festgehalten, erhielten die Einheiten vorerst die Bezeichnung Pionier-Kompanien. Da jedoch Offiziere der Übermittlungstruppen mit Pionier nicht einverstanden waren, kam es zu einer Namensänderung. So verfügte General Guisan gegen Ende März 1943, dass die neu aufzustellenden Einheiten nicht Pionier-, sondern neu Grenadierkompanien heißen sollten.

Doch auch diese Namensänderung stieß auf Widerstand. Die gewählte Schweizer Bezeichnung war Kritikern zu nahe an den Grenadier-Regimentern der Wehrmacht. Der Vorsteher des EMD, Bundesrat Karl Kobelt, erhielt deshalb von einem Offizier einen Brief, in dem dieser seine Befürchtungen zu Ausdruck brachte, dass der Name als unschweizerisch empfunden wird und die stärksten Reaktionen zu Folge haben könnte. Es folgte ein kurzer Briefwechsel zwischen dem Chef EMD und dem General. Am Ende war das Problem mit dem Namen gelöst: Guisan wies in seiner Stellungnahme darauf hin, dass dies nicht die



Der Grenadier als Einzelkämpfer.

- Offene Fragen in der Ausbildung und in der Führung werden gelöst.
- Das Schwerpunkt liegt in der Waffenfertigung und in der körperlichen Ertüchtigung.

#### Waffenfertigung

Diese Ausbildung für die Of in der ersten Woche umfasste alle Waffen der Grenadiere. Die Grenadiere verfügten im Unterschied zu den anderen Infanterieeinheiten über mehr unterschiedliche Waffen. Teilweise waren die Waffen neu und mussten von Grund auf ausgebildet werden. Ob-

- Das Kader kann sich für die kommenden Wochen einstimmen.

#### Hptm Brunners Buch

Matthias Brunner hielt seine Gedanken in einem Buch fest. Das 1939 erstmals erschienene Werk mit dem Titel «Der Nahkampf» bildete die neue Grundlage für den Nahkampf. Es schien, als habe die Armee auf dieses Buch gewartet.

1941 erschien die zweite Auflage. Das rund 170-seitige Buch wurde in einer Rezension fast euphorisch aufgenommen: «Wohl selten entsprach eine Neuerscheinung einem solchen Bedürfnis, wie es dieses Buch für alle Offiziere darstellt, die sich mit der Ausbildung des Einzelkämpfers befassen.»

Der Rezensent hob hervor: «Im Mittelpunkt des Geschehens auf dem Schlachtfeld stand seit jeher der Mensch, dessen Soldatentum und Können im Nahkampf seine höchste Vollendung erfährt.»

Absicht gewesen wäre und in zahlreichen kantonalen Milizen der vergangenen Jahrhunderte in der Schweiz bereits «Grenadier-Kompanien» bestanden hätten.

#### Der Umschulungskurs 1943

Gemäss Befehl 13/819 sollten bis am 31. Dezember 1943 alle Grenadierkompanien aufgestellt, ausgebildet und bereit sein.

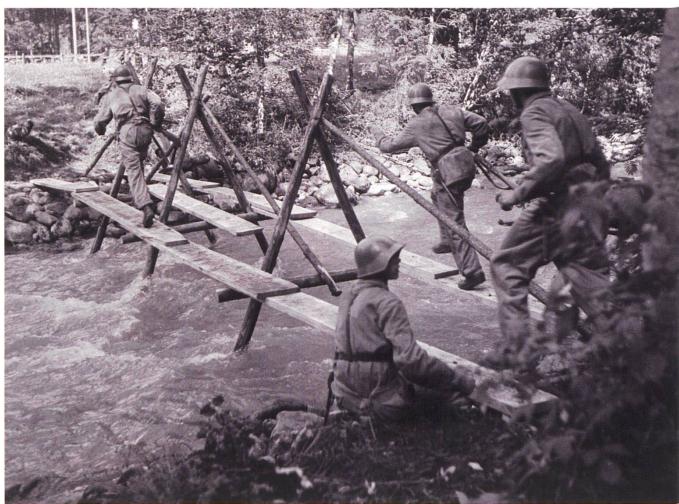
Um dieses ambitionierte Ziel in weniger als elf Monaten umsetzen zu können, musste unmittelbar mit der Planung der Ausbildung und deren Umsetzung begonnen werden. Die Umsetzung erfolgte vor dem Hintergrund der schwierigen Versorgungslage der Schweiz. Sie erforderte Improvisation und Engagement der Offiziere und Mannschaften. Eine Eigenschaft, die Grenadiere heute noch wichtig ist.

Durchgeführt wurden die Umschulungskurse in der ganzen Schweiz, jedoch vor allem auf den Waffenplätzen in Thun und im Sand bei Bern.

Die Füs.Kp. 13 von Oblt Schori war eine der Kompanien, die zur Grenadierkompanie umgeschult werden sollte. Der Umschulungskurs für die Offiziere begann in der Kaserne Thun am 12. August 1943.

Die Absicht der ersten Woche - auch Of-KVK genannt - war:

- Das Kader kann sich für die kommenden Wochen einstimmen.



Vorstürmende Grenadiere. Als Übersetzmittel dient ein improvisierter Steg.



15. Juli 1942, Schwägalp. General Guisan beobachtet die Vorführung von Hauptmann Brunner und seinen Soldaten. Zu erkennen ist auch der Wehrmachtoberst Iwan von Ilsemann, der deutsche Attaché in Bern (Bildmitte).

- Er muss die ihm unterstellten Soldaten föhren können.
- Dabei muss ihm klar sein, was die Idee des Offiziers ist und wie er diese im Gefecht umsetzen kann.

#### Einrücken der Truppe

Mit dem Einrücken war die Gren.Kp.13 vollständig und Oblt Schori konnte seine Truppe ausbilden und «einschwören».

Abgeschlossen wurde der Block für die Soldaten mit Prüfungen in der Handhabung und Kenntnis der zuvor ausgebildeten Waffen, Elementen der HG-Ausbildung, scharfem MP-Schiessen und weiterem Leistungsprüfen. Wer seine Leistung nicht erbrachte, wurde entlassen.

Der nächste Ausbildungsblock, der bis zum Ende des Kurses dauern sollte, wurde in den neu formierten vier Grenadier-Gefechtszügen in Angriff genommen. Die Inhalte wurden ausgedehnt:

- Übersetzechnik mit Klappteg, Flossen, Schnellstegen und improvisierten Mitteln.
- Häuserkampf, Kampf im Wald, an Flussübergängen und in Schützengräben.
- Verlegen und das Suchen von Minen.

#### Stosstrupps im Kleinkrieg

In schul- und gefechtmässigen Biwaks wurde übernachtet. Immer wieder wurden Übungen mit den Waffen eingebaut und Aktionen wie die Zerstörung von Bahnlinien gezeigt. Angriffe auf Bunkeranlagen, Stützpunkte, Stoss- und Kleinkriegsunternehmen wurden mit allen Waffen im scharfen Schuss trainiert und vertieft.

Dem Unteroffizier kommt in der Führung einer Einheit eine entscheidende Bedeutung zu.

- Er muss ein guter Soldat sein und sein Handwerk beherrschen.

Gren.Kp.13 übernommen. Jene Soldaten, die den Anforderungen nicht genügten, wurden am Ende umgeteilt.

Oblt Schori übernahm am 1. Januar 1944 die Kompanie als Hauptmann.

#### Zentralisierte Ausbildung

So wie der Umschulungskurs der Gren Kp 13 abgehalten wurde, fanden 1943 über die ganze Schweiz verteilt Ausbildungen statt.

Die Verantwortung lag in den Händen der Regimenter. Obwohl mit der «Weisung für die Ausbildung der Grenadier-Kompanien» vom 27. März 1943 eine Grundlage bestand, war gemäss Aussagen von Hauptmann Brunner die Qualität je nach Kompanie und Regiment unterschiedlich.

Nur mit der Systematisierung der Ausbildung an einem Standort konnten die Qualität und die Einheitlichkeit verbessert werden. Darum entstand 1943 die Grenadierschule in Losone im Tessin.

#### Das Fundament war gelegt

Wichtige Grundlagen wie die Weisungen für die Gefechtsausbildung thematisierten erstmals neue Aspekte der Kriegsführung wie die Nahkampfausbildung, das Stosstruppverfahren, die Panzerabwehr und den Orts- und Häuserkampf.

1945 hatte die Schweizer Armee 35 Gr Kp. Die Grundlage für die kommenden Jahrzehnte war gelegt.



Der Autor ist ehemaliger Kdt Fsch Aufkl Kp 17. Er publiziert regelmässig Artikel zu Themen rund um Spezialeinheiten und hat mehrere Bücher zu Spezialeinheiten geschrieben. Aktuell ist er am Abschluss eines Buches über die Grenadiere und das KSK. Es ist eine limitierte Special Edition geplant. Interessenten melden sich unverbindlich unter [grenadierbuch@bluewin.ch](http://grenadierbuch@bluewin.ch). beim Autor.